

Matthias Zimmermann



SPRICH

MIT
MEINEM

DIE SCHMUTZIGSTEN
REDENSARTEN UND
FIESESTEN FLÜCHE UNSERER
EUROPÄISCHEN NACHBARN

ARSCH,

MEIN KOPF
IST KRANK!



edition q im
be.bra verlag

Matthias Zimmermann

Sprich mit meinem Arsch, mein Kopf ist krank!

Die schmutzigsten Redensraten und fiesesten Flüche
unserer europäischen Nachbarn

@book im
be.bra verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos, in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

ebook im be.bra verlag, 2013

© der Originalausgabe:

edition q im be.bra verlag GmbH

Berlin-Brandenburg, 2012

KulturBrauerei Haus 2

Schönhauser Allee 37, 10435 Berlin

post@bebraverlag.de

Lektorat: Marijke Topp, Berlin

Umschlag: Ansichtssache, Berlin

ISBN 978-3-8393-2111-9 (epub)

ISBN 978-3-86124-667-1 (print)

www.bebraverlag.de

*There was a young man of Calcutta,
Who tried to write »Cunt« on a shutter.
When he got to C-U,
A pious Hindoo
knocked him arse over head in the gutter.*

Limerick, 19. Jahrhundert

Inhalt

Zum Geleit

Schmutzige Gedanken

Kartoffelgeister, die ich rief ...

Ein leckeres Stößchen oder die Fehlgeburt des Teufels

Moße Gröpse ...

Zwei wie Papa

Keks mit Backenbart

Karl der Kahle und das Vögelchen

Die Katze in der Hängematte

Den sauren Hering entfetten

Das Röschen los

Ein Scherz im Pudding Club

Wenn das Mädchen zum Leuchtkäfer wird

Mist muss raus

Das ist stärker als Roquefort!

Ein Paduaner spricht Doppel-Niederländisch

Das macht mir einen Schnurrbart

Suppe für Jan-mit-dem-kurzen-Nachnamen

Unken und Schlangen werfen

In allen Farben des Regenbogens ...

Scheiße im Ventilator

Arsch auf den Tisch!

Tausend Millionen Donner von Brest!

Zank und Streit

Du Pornohund!

Zwei Hände auf einem Bauch

Brich mir nicht den Schwanz!

Den Mond im Brunnen sehen

Keine zwei Daumen Stirn

Den Dutt toupieren

Nimm einen Mund voll Wasser!

Lügen wie ein Zahnklemmer

Geh gucken, ob ich dort bin!

Ich lass dich grüne Mäuse sehen!

Sprich mit meinem Arsch, mein Kopf ist krank!

Zum Weiterlesen und Nachschlagen

Dank

Der Autor

Zum Geleit

Sprache ist ein Segen. Geschaffen, damit wir uns nicht schweigend anstarren. Und da wir ihrer nun einmal mächtig sind, nutzen wir sie nicht nur, um Informationen auszutauschen, Termine zu vereinbaren oder nach dem Wetter zu fragen. Sprache ist der wichtigste Weg, – guten wie schlechten – Gefühlen Ausdruck zu verleihen, Dampf abzulassen, anderen mitzuteilen, was wir wirklich von ihnen halten. Wenn es hart auf hart kommt, uns das Wasser bis zum Hals steht oder einfach nur die Emotionen hochkochen, kennen wir keine Grenzen – des sprachlichen Einfallsreichtums ebenso wenig wie des Anstandes. Fluchen und Schimpfen bieten ein Ventil, das sicherlich etliche Konflikte davor bewahrt hat, mit Fausthieben zu enden. Gleichwohl dürfte eine treffende Beleidigung ebenso viele Fausthiebe erst auf den Weg gebracht haben.

Fluchen, verwünschen, keifen, poltern: Kaum etwas bringt in Europa buntere Blüten hervor als die schmutzige Sprache. Ihre unheiligen Gesetze und Regeln beherrscht jedes Kind und jeder Greis von der Gosse bis zur goldenen Tafel. Flüche zählen seit jeher zur dunklen Seite lang gepflegter Bräuche und so sind sie überall in Europa aufs Engste mit der Kultur, Religion und Geschichte des jeweiligen Landes verwoben.

Obwohl alle sich darüber einig sind, dass eine treffende Beleidigung immer auf die Schwachpunkte des anderen zielt – von dessen Familie über seine Geisteskraft bis hin zu seiner Potenz –, sind die Mittel keineswegs durchweg international, sondern erfrischend unterschiedlich. Während etwa die frühzeitig säkularisierten nordeuropäischen Länder die Religion mehr und mehr aus ihrem Fluchwortschatz gestrichen haben, eignet sich in Südeuropa Heiliges noch immer als erstklassig Unheiliges. Griechen etwa finden, einer, der nicht ganz richtig im Kopf ist, sei »vom

verrückten Priester getauft worden« (*τρελός παπάς το βάφτισε – trelós papás to wáftise*). Die erzkatholischen Spanier wiederum verpassen einem, der ihnen frech kommt, mit »einer Hostie« nichts anderes als eine Ohrfeige (*dar una hostia a alguien*). Und immer sind Beschimpfungen, Flüche oder Beleidigungen kleine Lehrstunden in Sachen Landeskultur: So unterstellen die selbsternannten Erfinder der Nudeln aus Italien einem Ungeschickten gern, er habe »Hände aus mürber Pasta« (*avere le mani di pasta frolla*). Ungarn wiederum, die nur zu gern an die Zeit erinnern, als ihre Vorfahren tagein, tagaus auf pfeilschnellen Pferden über die Puszta preschten, wünschen ihrem ärgsten Feind »einen Pferdeschwanz in deinen Arsch!« (*Lófasz a seggedbe!*).

Die Fluch- und Schimpfsprache ist ein Anfang ohne Ende, ein Meer ohne Ufer, ein Fass ohne Boden. Sie wächst und verändert sich ständig. Dieses Buch widmet sich drei der wichtigsten Felder der *foul language*, wie die Engländer sagen: dem Reden über Sex, dem Fluchen und dem Beleidigen. Die Texte sind eine Einladung zu einem kleinen Rundgang durch den Garten des Schimpfens. Den ganzen »Park« unfeiner Sprüche, Flüche, Wünsche und Ausdrücke vollständig zu vermessen, wäre ein aussichtsloses Unterfangen. Es ist ein Einstieg, bei dem es nicht darum gehen kann, Vollständigkeit zu erreichen oder den komplexen Regeln des Übersetzens vollends gerecht zu werden. Die folgenden Texte sollen unterhalten und zu eigenen Entdeckungen einladen. Entdeckungen auf einem Gebiet der Sprache, über das man nur allzu oft und viel zu schnell die Nase rümpft. Und nicht zuletzt will dieses Büchlein Ihre Sinne schärfen und Sie vor unverhofften Katastrophen bewahren: Damit Sie wissen, was zu tun ist, wenn ein Bayer in *Ballerbüxen*, also Krawallhosen, Sie *Nosndralla*, »getrockneten Nasenschleim«, oder *Rossboinsommla*, »Pferdeäpfelsammler«, nennt. Dann holen Sie Ihre Schimpffibel hervor und kontern auf Jiddisch: »Sollst leben wie eine Zwiebel, mit deinem Kopf in der Erde und deinem Arsch in der Luft!« (*Zolst lebn vi a tsibele, mit dayn kop in drerd und dayn tuches in di luft!*) Das hilft. Bestimmt!

Matthias Zimmermann
Potsdam, August 2012

Schmutzige Gedanken



Kartoffelgeister, die ich rief ...

Erbaulich ist er nicht, erheiternd schon. Meistens jedenfalls. Ein richtig schmutziger Witz, ein »Kartoffelgeist« (*spirito di patata*), wie Italiener sagen würden, der verletzt mindestens ein Tabu, besser mehrere, und um eins muss es unbedingt gehen: um Sex. Engländer reden diesbezüglich gar nicht um den heißen Brei herum. Bei ihnen heißt der schmutzige Witz einfach »schmutziger Witz« (*dirty/smutty joke*). Und für solche ist sich auch der Nationaldichter nicht zu schade. Shakespeares Werk ist gespickt mit mal mehr, mal weniger verhüllten sexuellen Anspielungen. Es wurden über 700 Zoten rund um Sex in seinen Stücken gezählt, dazu mehr als 400 über Genitalien beiderlei Geschlechts. Beispiel gefällig? *Romeo und Julia*, fünfter Akt, dritte Szene: Julia findet Romeo tot in der Kapelle. Und hier, im Angesicht des Todes, erlaubt sich der Dichter ein schlüpfriges Wortspiel: »Yea, noise? Then I'll be brief. O happy dagger! [Snatches Romeo's dagger.] This is thy sheath; there rest, and let me die.« Für Romeos »glücklichen Dolch« (*happy dagger*) will sie »Scheide« sein. Klar soweit? Die deutsche Übersetzung legt auf diese stilvolle Schlüpfrigkeit leider keinen besonderen Wert, aber erahnen lässt sie sich noch: »Wie? Lärm? – Dann schnell nur! O willkommner Dolch! [Sie ergreift Romeos Dolch.] Dies werde deine Scheide. Roste da, und laß mich sterben!«

Was Holländer einen »schiefen Witz« (*schuine mop*), Franzosen »schweinische Geschichten« (*histoires cochonnes*) und Polen einen